

PILOTPROJEKT «HOTSPOT» AUF DEM STRASSENSTRICH

Strassenprostitution findet im abgelegenen Gewerbegebiet Ibach statt. Im Auftrag des Parlaments wird dort ein Beratungsangebot für Sexarbeiterinnen geprüft.

1

MB. Seit Mitte 2012 ist in der Stadt Luzern das Anbieten und Nachfragen nach käuflichem Sex in Wohngebieten verboten. Die Situation in den Wohnquartieren hat sich dank der Umsetzung dieses Reglements rasch verbessert. Vor allem das Tribschenquartier ist kaum mehr durch die negativen Auswirkungen belastet. Die Strassenprostitution wurde vermehrt in die Peripherie verdrängt.

Abgelegen und kalt

Die Strassenprostitution findet heute vor allem im Gewerbe-

gebiet Ibach statt. Um die negativen Auswirkungen für die ansässigen Gewerbetreibenden und deren Angestellte zu reduzieren, hat die Stadt eine mobile WC-Anlage installiert und lässt das ganze Gelände täglich reinigen. Zudem ist die Luzerner Polizei jede Nacht mehrmals vor Ort präsent und sorgt wenn nötig für Ruhe und Ordnung.

Am abgelegenen Standort im Ibach sind die Sexarbeiterinnen Risiken und der winterlichen Kälte ausgesetzt. Die soziale Kontrolle der Öffentlichkeit fehlt fast gänzlich, ebenso die Möglichkeit, im Notfall Hilfe von Passanten oder Anwohnerschaft zu holen.

Unterstützung vor Ort

Während sich die Situation für die Wohnbevölkerung der Stadt Luzern verbessert hat, hat sie sich für die Frauen durch den abgelegenen Standort verschlechtert. Das städtische Parlament hat deshalb dem Stadtrat den Auftrag gegeben, Massnahmen zu prüfen, um den Schutz der Sexarbeiterinnen sicherzustellen. Der Stadtrat will diesen Auftrag nun in Form eines Betreuungsangebots für Sexarbeiterinnen erfüllen: In

einem geheizten Container vor Ort können sich die Prostituierten über gesundheitliche und rechtliche Fragen informieren lassen und sich in der kalten Jahreszeit aufwärmen. Hier erhalten die Sexarbeiterinnen Unterstützung von Beraterinnen. Durchgeführt wird das Beratungsangebot vom Luzerner Verein für die Interessen der Sexarbeitenden (LISA), unterstützt wird «hotspot» von Stadt und Kanton Luzern und dem Bund.

Zum Container haben nur die Beraterinnen und die Sexarbeiterinnen Zutritt. Es ist ein neutraler Ort weg von den Störungen der Strasse, an dem vertiefte Gespräche stattfinden können.

Pilotversuch

Das befristete Pilotprojekt dauert voraussichtlich 18 Monate. Das Ziel des Pilotversuches ist es, die Situation der Sexarbeiterinnen durch Information und Vermittlung von weitergehenden Hilfsangeboten zu verbessern. Fünf fachlich ausgewiesene Beraterinnen engagieren sich ehrenamtlich für das Projekt. Sie werden unterstützt von zwei professionellen Dolmetscherinnen.

ÖFFNUNGSZEITEN DER STADTVERWALTUNG

Die Stadtverwaltung bleibt vom 24. bis 26. Dezember 2013 sowie vom 31. Dezember 2013 bis und mit 2. Januar 2014 geschlossen. An allen anderen Tagen gelten die üblichen Öffnungszeiten.

Regionales Zivilstandsamt

Das Regionale Zivilstandsamt ist für die Anmeldung von Todesfällen und die Vereinbarung von Bestattungsterminen am 24. und 31. Dezember 2013 jeweils von 8 bis 12 Uhr geöffnet und unter Telefon 041 208 82 32 erreichbar. An

diesen beiden Tagen bleibt der Eingang zum Regionalen Zivilstandsamt an der Obergrundstrasse 1 geschlossen. Die Angehörigen werden gebeten, den Eingang der Luzerner Polizei am Hirschengraben 17a zu benutzen und sich am Schalter zu melden.

Bibliotheken

Die Stadtbibliothek ist am 24. und 31. Dezember jeweils von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Die Bibliothek Ruopigen bleibt vom 24. Dezember bis 2. Januar geschlossen.

MARKTPLATZ 60PLUS

Am Samstag, 17. Mai 2014, findet in der Kornschütte der Stadt Luzern der zweite Marktplatz 60plus statt. Es ist ein Umschlagplatz für Ideen, Projekte und Begegnungen für Menschen im Pensionsalter. Institutionen, die Freiwillige suchen und sich am Marktplatz 60plus präsentieren möchten, können sich bis Ende Januar 2014 anmelden.

Kontakt und weitere Informationen:

beat.buehlmann@stadtluzern.ch

www.luzern60plus.ch

1 | Birgitte Snefstrup vom Luzerner Verein für die Interessen der Sexarbeitenden (LISA) und Paolo Hendry von der städtischen Sozialdirektion machen sich vor Ort ein Bild. Hier wird bald ein Container stehen, in dem die Sexarbeiterinnen Unterstützung erhalten. Foto: Eveline Zimmermann

2 | Nach intensivem Austausch mit allen Beteiligten rund um die Industriestrasse soll nun die Ausschreibung gemacht und eine Wohnbaugenossenschaft für die Bebauung des Areals gefunden werden. Foto: Urs Dossenbach

GÜNSTIGE WOHNUNGEN UND GEWERBERÄUME

Trotz Uneinigkeit in vielen Punkten: Aus Sicht des Stadtrates hat sich der partizipative Prozess zur Industriestrasse gelohnt.

UD. Im September 2012 haben die Stimmberechtigten der Stadt Luzern die Initiative «Ja zu einer lebendigen Industriestrasse» angenommen. Damit ist die Stadt verpflichtet, ihr Areal einer gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaft im Baurecht abzugeben. Da die Vorstellungen über die Umsetzung der Initiative sehr unterschiedlich sind, hat der Stadtrat einen partizipativen Prozess gestartet. Er hat dazu die Initiantinnen und Initianten, die Nachbarn sowie Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen des Grossen Stadtrates, des Quartiervereins, der Kultur und des Gewerbes eingeladen.

Konsens und Dissens

Ziel des partizipativen Prozesses war es, Rahmenbedingungen für die Ausschreibung zu definieren, mit der ein geeigneter Wohnbauträger gefunden werden soll. Dazu wurden die unterschiedlichen Vorstellungen diskutiert und gemeinsam Anforderungen an eine Trägerschaft und an das Bauprojekt formuliert. Der partizipa-

tive Prozess wurde von der Hochschule Luzern im Auftrag der Stadt Luzern durchgeführt.

Von März bis September 2013 fanden Vorgespräche sowie drei Veranstaltungen statt. Die am Prozess Beteiligten waren sich einig, dass auf dem Areal Industriestrasse ein Wohnungsmix mit Familienwohnungen entstehen soll. Es sollen preisgünstige Wohnungen, flexible Dienstleistungs- und Gewerbeflächen sowie Ateliers und Wohnateliers angeboten werden, in denen zum Teil auch das heutige Kleingewerbe seinen Platz findet. Zumindest ein Teil der Aussenräume soll als Begegnungsorte für das Quartier gestaltet werden.

Es gab aber auch viele Punkte, in denen kein Konsens gefunden wurde. So bestehen unterschiedliche Vorstellungen, wie hoch der Anteil an besonders günstigen Wohnungen sein und welcher maximale Mietpreis vorgegeben werden soll. Auch bei der Frage, ob das Käselager an der Industriestrasse 9 langfristig erhalten werden soll, konnte keine Einigung

erzielt werden. Zudem gibt es Kräfte, die auch die Porzellanfabrik erhalten möchten.

Wertvolle Diskussionen

Aus Sicht des Stadtrates hat sich der partizipative Prozess gelohnt. Die Anliegen und Argumente konnten platziert werden. Die Diskussionen waren wertvoll. Das Verständnis für die anderen Meinungen konnte erhöht werden. Es hat sich gezeigt, dass es wichtig ist, die Rollen und den Grad der Partizipation zu klären. So kann vermieden werden, dass falsche Erwartungen entstehen und die Teilnehmenden vom Prozess enttäuscht werden.

Der Stadtrat wird den Schlussbericht der Hochschule nun analysieren und die Unterlagen für die Ausschreibung vorbereiten, mit der eine Wohnbaugenossenschaft ermittelt werden soll. Danach werden die Baurechtsverträge ausgearbeitet, über die der Grosse Stadtrat entscheiden wird.

Mehr Informationen:

www.industriestrasse.stadt Luzern.ch

Bahnhofstrasse:

Mitwirkung

Auch bei der Umsetzung der Initiative «Für eine attraktive Bahnhofstrasse in der Stadt Luzern» gibt es unterschiedliche Vorstellungen. Deshalb hat die Stadt auch hier eine Mitwirkung gestartet. Die im September 2013 angenommene Initiative verlangt, dass unverzüglich mit der Projektierung einer attraktiven, wenn immer möglich autofreien Bahnhofstrasse begonnen wird.

Infoveranstaltung

Die Stadt hat im Oktober 2013 eine erste Veranstaltung durchgeführt, an der über den Projektlauf und die Mitwirkungsmöglichkeiten informiert wurde. Eingeladen waren die Grundeigentümerinnen und Geschäftsbesitzer rund um die Bahnhofstrasse und den Theaterplatz sowie Interessengemeinschaften und Organisationen aus den Bereichen Verkehr, Tourismus, Gewerbe, Wirtschaft und Quartierleben.

Zwei Workshops

Ziel ist es, im ersten Quartal 2014 mit den Beteiligten an einem Workshop Rahmenbedingungen für ein mögliches künftiges Verkehrsregime und neue Nutzungen an der Bahnhofstrasse und auf dem Theaterplatz zu diskutieren. In einem zweiten Workshop im Sommer 2014 wird das zukünftige Verkehrsregime mit allen Beteiligten diskutiert.

Wettbewerb

Die Ergebnisse dieser Workshops werden helfen, gute Grundlagen für die Ausschreibung eines Wettbewerbs für die Neugestaltung der Bahnhofstrasse und des Theaterplatzes zu erarbeiten.

